

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schliessend erwähnte, dass nun schon vieles für die behinderten Kinder in Heimen getan worden sei, dass aber noch weiteres getan werden müsse. Ferner teilte er mit, dass der Präsident des OK, Stephan Bibler, sich entschlossen habe, nach Absolvierung seiner Lehre als Maschinenzeichner sich zum Leiter eines Heimes ausbilden zu lassen.

H. Bär

Aus der VSA-Region Bern

Heimgarten mit Aussenwohngruppe

Der Heimgarten in Bern hat seinem Beobachtungsheim für jugendliche Töchter eine selbständige Wohngruppe angegliedert. Damit wird es einzelnen Mädchen möglich, nach der erfolgten Krisenintervention einer kleinen Gemeinschaft beizutreten. Die Wohngruppe lebt in den Bezügen zur Freizeit, Bildung und Arbeit und bietet eine ausgewiesene Anleitung. Es können auch Aufnahmen in die Wohngruppe berücksichtigt werden, die nicht aus dem Beobachtungsheim kommen.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nachdem es im Kanton **Luzern** schon verschiedene Werkstätten für Schwerstbehinderte gibt (Luzern, Wolhusen, Gunzwil), soll nun mit einem Schwerstbehindertenheim in **Ruswil** auch das Internatsproblem einer Lösung entgegengeführt werden. Man rechnet für das geplante Heim, das unter Mithilfe der IV, des Kantons und der Gemeinde erstellt und das etwa sechs Millionen Franken kosten wird, mit rund 32 internen und etwa acht externen Plätzen.

In **Hochdorf (LU)** fanden die Einweihungsfeierlichkeiten für den im Frühling bezogenen Neubau des Arbeitszentrums Brändi statt, das ein Filialbetrieb des Zentrums in Horw ist. — Vierzig geistig-körperlich und psychisch mehrfach behinderte Jugendliche und Erwachsene gehen hier täglich ihrer Arbeit nach.

Die Kirchgemeinde **Luthern (LU)** befasst sich zurzeit mit der Wiedereröffnung des Kinderheims Luthern Bad, das vor Jahren aus feuerpolizeilichen Gründen geschlossen werden musste. Verschiedene Möglichkeiten sind gegenwärtig im Studium, denn die Bewohner von Luthern sind der einstimmigen Meinung, das Kinderheim gehöre einfach zu Luthern Bad.

In gut drei Jahren sollen — wenn alles geht wie es geplant ist — die Betagten

der Luzerner Seegemeinden **Vitznau**, **Weggis** und **Greppen** im Betagtenzentrum Weggis einziehen können. Mit dem ersten Spatenstich wurde das Startzeichen für die Bauarbeiten gegeben. Die Kosten für das Alters- und Pflegeheim sind auf etwa 17 Millionen Franken veranschlagt.

Nach fünfzehnmonatiger Bauzeit ist das Altersheim Berghof in **Wolhusen (LU)** zweckmässig saniert und mit einem Pflegeheim-Neubau und einer Cafeteria bereichert worden. Im Altersheim finden 40 Betagte Platz und die Pflegeabteilung verfügt über 22 Betten.

Eine Planungskommission befasst sich derzeit mit einem An- und Ausbau des Bürgerheims **Schattdorf (UR)**. Nicht nur soll das Heim vergrössert werden, sondern es sind verschiedene dringend notwendige Verbesserungen vorgesehen, für deren Realisierung man mit einem Kostenbetrag von gegen 2 Millionen Franken rechnet.

In **Wollerau (SZ)** soll eine Stiftung für den Altersheimbau errichtet werden. Dies ist jedenfalls die Idee des Gemeinderats Wollerau, der in zentraler Lage, neben den bestehenden Alterswohnungen ein Heim mit 30 Einzerräumen und einer Abteilung mit zwanzig Pflegebetten erstellen möchte. Es wird mit Baukosten (exkl. Land) von etwa 7 Millionen Franken gerechnet.

Auch die nahegelegene Gemeinde **Freienbach (SZ)** plant den Bau eines Alters- und Pflegeheims und hat dafür einen Kredit für eine Vorprojektierung gesprochen.

Der Grosse Bürgerrat der Stadt **Luzern** befasst sich mit der Errichtung eines Tagesspitals im Pflegeheim Eichhof. Dies wäre die erste Institution dieser Art im Kanton Luzern.

Das Betagtenheim **Alpnach (OW)** wird in Kürze eröffnet werden können.

Das Altersheim **Schötz (LU)**, das 45 betagte Menschen beherbergt, hat Personalsorgen. Früher als erwartet verlassen die letzten Ingenbohrer Schwestern Mitte des nächsten Jahres das Heim endgültig. Volle 120 Jahre hatten Ordensfrauen dieses Instituts in Schötz im Dienste des alternden Menschen gestanden.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Alters- und Pflegeheime in **Aldorf** und **Wassen (UR)** fehlen im Kanton Uri nach wie vor Plätze für Betagte und insbesondere für Pflegebedürftige. Deshalb befasst sich auch eine Studienkommission für ein Alters- und Pflegeheim in **Erstfeld (UR)** intensiv mit dieser brennenden Frage.

Wenn dieser Bericht erscheint, steht Weihnachten vor der Tür. Ich hoffe, dass alle den St. Nikolaus-Tag unbeschadet überstanden haben und entbiete allen Lesern die herzlichsten Wünsche für ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Zu einem Wechsel

Elisabeth Bürgi, die frühere Leiterin des Heims «Friedberg» in Seengen, betreute und bearbeitete seit vielen Jahren zuverlässig jeden Monat die Fachblatt-Rubrik «Aus den Kantonen». Eifrige und aufmerksame Zeitungsleserin, die sie ist, gab sie die Informationen, auf die sie in der Schweizer Presse stiess, ausgewählt und neu aufbereitet in jeder Nummer des «Schweizer Heimwesens» an die interessierten (und manchmal auch kritischen) Leser des Vereinsblattes weiter. Nun ist sie ein bisschen müde geworden und möchte den Pflichten einer ständigen Fachblatt-Mitarbeiterin Valet sagen. An ihre Stelle tritt mit Beginn des neuen Jahres *Max Dreifuss*, Zürich, Altersheimleiter im Ruhestand, der sich in freundlicher Weise bereit erklärt hat, sich in Zukunft dieser wichtigen Aufgabe widmen zu wollen. Froh darüber, dass sich der Wechsel reibungslos vollzieht, dankt die Redaktion Fräulein Bürgi und Herrn Dreifuss für die redaktionelle Mithilfe herzlich und verbindet mit ihrem Dank auch den Ausdruck ihrer guten Wünsche an die Adresse beider.

Aargau

In dem Bericht der Aargauischen Fachschule für Heimerziehung in **Brugg** wird u. a. festgestellt: «Leider zeigte sich in den letzten Jahren vielerorts eine steigende Unlust der Heimleiter, die ursprünglich aus ihrer Mitte angeregt und sehnlichst erwünschten Ausbildungsstätten weiter zu unterstützen. So wurden in andern Kantonen bestimmte Schulen boykottiert, während die Aargauische Schule von Gesuchen um Anerkennung als Praktikumsheim regelrecht überschüttet wird. So erfreulich dies erscheinen mag, so nachdenklich muss es uns auch stimmen. Was geschieht hier?»

Ausserdem heisst es, müsse einer fortschreitenden Akademisierung des Erzieherberufes begegnet werden. Der spürbare Trend nach immer höher geschraubten Aufnahmebedingungen möge aus berufspolitischen Erwägungen begründbar sein. Für die tägliche Berufsarbeit im Heim bringe er nichts. Es müsse vermieden werden, dass an den Heimerzieher Schulen Erziehungstheoretiker ausgebildet würden, weil man sonst Gefahr laufe, dass in einigen Jahren neue Schulen entstehen, die dann wieder «Fussvolk» ausrüsten müssten. Der Schulvorstand werde sich bemühen, hier einen vernünftigen Mittelweg zu beschreiten.

Die Nordschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz hat eine Vereinbarung abgeschlossen, mit der die bisher unge löste Frage der Restdefizitübernahme bei ausserkantonalen Heimplatzierungen ausserhalb des Sonderschulbereiches geregelt werden soll. Die Trägerkantone und andere sind nicht mehr bereit, die Defizite der Heime auch für den Teil,

den ausserkantonale Kinder und Jugendliche verursachen, mitzutragen. Dies sei letzten Endes Aufgabe der Gemeinde.

Das Schulheim «Schloss Kasteln» in **Oberflachs** ist 125 Jahre alt geworden. Es ist ein Heim für normalintelligente, verhaltensauffällige Knaben und Mädchen im Schulalter.

Staufen weihte mit grosser Begeisterung und viel Aufwand sein neues «Behindertenwohnheim» ein, und dies trotz Kälte und Regen. Das Fest wurde in jeder Beziehung ein grosser Erfolg.

Bern

Inmitten einer hektischen Zeit der Weltwirtschaftskrise und des Aufkommens von Nationalsozialismus und Faschismus wagten die **Eriswiler** 1931 die Gründung eines eigenen Altersheimes. Mit diesem weitsichtigen Schritt in Richtung Altersvorsorge kamen sie der schweizerischen AHV um 17 Jahre zuvor und ermöglichten so den älteren und einsamen Gemeindegliedern ein sorgenfreies Leben in einem Heim, das mitten im Dorfe steht. Vor fünfzig Jahren konnten die ersten fünf Pensionäre im neuen Heim einziehen. Aus-, Um- und Neubauten halfen, das Haus freundlich zu gestalten.

Seit 25 Jahren gibt es in **Zollbrück** ein Altersheim, das ein wenig aus dem Rahmen fällt in seiner familiären Einfachheit. Es beherbergt 13 Pensionäre und ist das älteste seiner Art im Amt Signau. Betreut werden die durchschnittlich über Achtzigjährigen von der Heimleiterin, von einer Köchin und von einer ambulanten Aushilfe. Diese unterstehen der Heimkommission und diese wiederum dem Vorstand des Vereins für das Alter. — Die Geldmittel sind eher knapp, heisst es.

Im Knabenheim «Grube» **Köniz** werden die Gruppen nicht mehr wie früher eingeteilt. In jeder Gruppe leben Knaben ganz verschiedenen Alters. So lernt der einzelne Einordnung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft wie in einer richtigen Familie. — Seit längerer Zeit kämpft Paul Bürgi um eine Turnhalle, die für die Grubenfamilie auch als

Mehrzweckgebäude gebraucht werden könnte.

Schaffhausen

In Schaffhausen finden wir das städtische Altersheim, Heime auf der Steig am Rhein, auf der Breite, auf dem Emmersberg, dazu private Institutionen im Quartier Niklausen und an der äusseren Hochstrasse.

Solothurn

In **Solothurn** besitzt die Stiftung «Dischlerheim» Gebäulichkeiten, in denen sich während vieler Jahre verhaltensauffällige schulpflichtige Mädchen aufhielten und zur Schule gingen. Ende 1979 änderte die Stiftung ihre Statuten dahin, dass jetzt auch körperlich- und geistig-behinderte Aeltere aufgenommen werden können. Die Stiftung «Dischlerheim» vermietet der Stiftung «Wohnheim für Behinderte» in Solothurn, welche seit dem 1. Mai 1980 ausser dem Wohnheim in Zuchwil auch die Beschäftigungsstätte «Gambrinus» in Solothurn und im Wohnheim in **Zuchwil** eine Beschäftigungsgruppe mit Internat mit elf Schwerbehinderten führt, das ehemalige Dischlerheim. Der Mietvertrag wurde für 25 Jahre fest abgeschlossen. Nach dem Umbau kann voraussichtlich im Frühling 1982 der Betrieb aufgenommen werden.

Die «Sonnhalde» in **Gempfen**, Heim für seelisch Behinderte, wird ausgebaut. Das Heim nimmt sich «seelenpflegebedürftiger», besonders autistischer Kinder nach den Methoden Rudolf Steiners an. Als einziges derartiges Heim in der Schweiz betreut die «Sonnhalde» Kinder aus vielen Kantonen und auch aus dem Ausland. Von den 45 Insassen sind gegenwärtig nur deren vier bis sechs Kinder aus dem Kanton Solothurn.

Thurgau

1901 wurde in **Schlattingen** das grosse Sozialwerk für Blinde und Sehbehinderte gegründet.

Zürich

Die Sozialpädagogische Wohngemeinschaft «Hussda» in **Adliswil** wurde am 1. Januar 1979 eröffnet. Sie gewährte Jugendlichen mit schwerwiegenden Problemen die Möglichkeit, sich in einem fachlich betreuten Lebensrahmen aufzufangen und zu lernen, mit ihrem Leben in selbständiger Verantwortung umzugehen. Damit bot die Wohngemeinschaft eine qualitative Ergänzung zu den Jugendheimen, die nicht in jedem Fall die beste Lösung darstellen können. Bald lasteten schwere finanzielle Sorgen auf dieser Wohngemeinschaft. 1981 beantragte der Vorstand des Trägervereins die Schliessung des Unternehmens, die dann noch verhindert werden konnte. Ein neues Mitarbeiterteam ersetzte das bisherige — ein neues Konzept wurde geschaffen — grosszügige Spenden aus Wirtschaft, Kirche und Öffentlichkeit halfen die Schulden tilgen. Das neue Konzept fordert Verzicht auf Annahme von Jugendlichen, die drogenabhängig oder psychisch krank sind. Es fordert Senkung des hohen Kostgeldes, dazu erzieherische, nicht psychotherapeutische Betreuung. Vorerst werden höchstens drei, dann nach und nach bis maximal sieben Jugendliche aufgenommen.

In der eineinhalbjährigen Zeit ihres Bestehens hatte die «Arche» im Heimgarten **Bülach** (Therapiestation für Drogenabhängige) einige Schwierigkeiten zu meistern und Rückschläge zu überwinden. Nach verschiedenen Austritten von Patienten und Mitarbeitern um die Jahreswende ziehen nun Vereinsvorstand und Therapeuten am gleichen Strick. In der «Arche» leben jetzt fünf Bewohner — für acht wäre Platz, später für zwölf. Es muss dabei sehr sorgfältig und überlegt vorgegangen werden.

Mitte September konnte das Altersheim «Im Ris», **Leimbach**, bezogen werden.

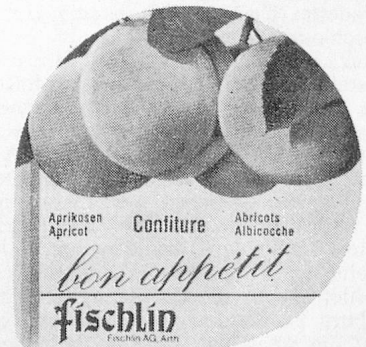
Im Behandlungszentrum «Hirschen» in **Turbenthal** werden alkohol- und medikamentenabhängige Frauen untergebracht. Das Haus bietet 18 Frauen Gastrecht. Sie werden von einer Sozialarbeiterin, einer Hausbeamtin und einem Sozialtherapeuten betreut. — Eine Kur dauert in der Regel sechs bis acht Mo-



Verlangen Sie ein Musterpaket.
Spezialkonditionen für Abschlüsse.



Mit freundlichen Grüssen



FISCHLIN AG, ARTH
Tel. 041 82 13 77/78

nate, mit einem straff geregelten Stundenplan. Die Frauen lernen dabei, sich an feste Zeiten und Aufgaben zu halten, Unlustgefühle zu bekämpfen und ein Stück Verantwortung für die Gemeinschaft zu tragen. Diese Erziehung beginnt beim gemeinsamen Essen, weiter beim geregelten Arbeiten. Viele Frauen schätzen den geschützten Rahmen im Behandlungszentrum und wagen nur ängstlich den Schritt hinaus ins freie Leben. Deshalb ist eine ambulante Nachsorge wichtig.

In **Zürich** feierte das «Hugo-Mendel-Heim» sein 20jähriges Bestehen. David Rothschild, der Präsident der Stiftung, umschrieb in der Jüdischen Rundschau Ziel und Zweck des ältesten jüdischen Altersheimes der Stadt Zürich. Das Heim weist ein grosses Defizit auf. Am festlichen Galadiner wurden aber beinahe 240 000 Franken gezeichnet. Der eingeladene alt Bundesrat Spühler wurde besonders begrüsst und geehrt.

Das «Schlupfhuus» in **Zürich**, die Zufluchtstätte für hilfeschende Kinder und Jugendliche in Zürich, gegründet 1980, entspricht offensichtlich einem starken Bedürfnis. In den vergangenen fünf Jahren mussten 151 misshandelte Kinder in Spitälern behandelt werden. In der Schweiz gibt es zirka 3000 Alkoholabhängige unter 14 Jahren, und die Zahl der Rauschgiftabhängigen wird immer grösser. Im Jahr 1977 nahmen sich 77 Kinder und Jugendliche das Leben. Die Zahl der Selbstmorde steigt an. — Während der Sommerwochen musste das Haus eine Zeitlang aus Geldmangel geschlossen werden.

In **Zürich** nimmt die Zahl der Pflegebedürftigen stetig zu. 1980 waren insgesamt 2438 Personen bei der städtischen Bettenzentrale für Chronisch-krank angeordnet. Die Krankenhäuser konnten nur 380 Langzeitpatienten aufnehmen, private Heime nur deren 87. Ein Teil der Patienten wird noch zu Hause gepflegt. 700 Betagte müssen auswärts gepflegt werden.

Westschweiz

In **Marly** existiert eine geschützte Werkstätte (Ateliers de la Gerine) für rund achtzig körperlich, geistig und psychisch Behinderte. Dem Betrieb ist ein Heim angeschlossen, in welchem 25 sehr schwer Behinderte, zum Teil an den Rollstuhl gefesselte Menschen wohnen. Zwei Drittel der Beschäftigten wohnen auswärts. Es werden Schwerstbehinderte beschäftigt, für die auch unrentable Arbeiten angenommen werden müssen. Der Lohn variiert zwischen 1 Franken und Fr. 3.90 pro Stunde, das ist nur ein kleiner Zustupf zur Invalidenrente. Falls derselbe einen bestimmten Betrag überschreitet, wird die IV-Rente gekürzt. Freiburg ist der letzte Kanton, in welchem die staatliche Hilfe an Behinderteninstitutionen noch nicht gesetzlich oder sonstwie geregelt ist. Eine Kommission befasst sich nun mit diesem Problem.

Aktuelle Kurs-Angebote

Neue Kurse im «Kurscenter für Reinigung und Werterhaltung» der A. Sutter AG, 9542 Münchwilen

Kurse für Gebäudeunterhalt

Ein Kurs aus der Praxis für die Praxis. Besonderer Wert wird auf die Demonstration am Objekt gelegt. Theorie wird anhand griffiger Beispiele verdeutlicht.

Kursdaten:

Dienstag—Donnerstag, 26.—28. 1. 1982

Dienstag—Donnerstag, 23.—25. 3. 1982

Dienstag—Donnerstag, 15.—17. 6. 1982

Kursort: Münchwilen.

Kursbeitrag: Fr. 275.— (inkl. Hotelunterkunft und Verpflegung).

Automatenkurs

Der Kurs basiert überwiegend auf der Information über modernste Maschinen sowie im praktischen Aufzeigen von Möglichkeiten und Grenzen ihres Einsatzes.

Kursdaten:

Münchwilen 21. April 1982

Zürich April 1982*

Olten Frühjahr 1982*

Bern Juni 1982*

* genaues Datum noch nicht bestimmt

Kursbeitrag: Fr. 53.— (inkl. Mittagessen und Getränke in den Arbeitspausen).

Seminar für Spitalreinigung

Ein Kurs, der überwiegend auf der praktischen Demonstration sowie auf Fallbeispielen von Spitälern und Pflegeheimen basiert.

Kursdatum:

Dienstag—Donnerstag, 23.—25. 2. 1982

Kursort: Münchwilen

Kursbeitrag: Fr. 275.— (inkl. Hotelunterkunft und Verpflegung).

Seminar für Ausbilder des Reinigungspersonals

Hausbeamtinnen, Assistentinnen, Reinigungsvorgesetzte, Personalinstruktoren, Gruppenleiter, Objektleiter usw. sind nach Absolvierung dieses Seminars in der Lage, das Reinigungspersonal beruflich zu motivieren, zu schulen und weiterzubilden.

Kursdatum:

Donnerstag—Freitag, 22.—23. 4. 1982

Kursort: Münchwilen.

Kursbeitrag: Fr. 180.— (inkl. Hotelunterkunft und Verpflegung).

Seminar für Planung, Organisation und Kostenberechnung

Der Kurs befähigt die Teilnehmer, Probleme der Planung, Organisation und Kalkulation bei der Erstellung des Reinigungsplanes in Spitälern und Heimen anhand von Beispielen zu erarbeiten und zu lösen.

Kursdatum:

Mittwoch—Donnerstag, 2.—3. 6. 1982

Kursort: Münchwilen.

Kursbeitrag: Fr. 180.— (inkl. Hotelunterkunft und Verpflegung).

Kurs für Teppichreinigung

Dieser Kurs gibt den Teilnehmern die Grundlage, die Teppicharten zu erkennen, die richtige Arbeitsmethode anzuwenden und alle Reinigungs- und Pflegearten rationell durchzuführen.

Kursdatum:

Dienstag—Mittwoch, 2.—3. 3. 1982

Kursort: Münchwilen.

Kursbeitrag: Fr. 180.— (inkl. Hotelunterkunft und Verpflegung).

Versiegelungskurs

Dieser Kurs erneuert und erweitert die theoretischen und praktischen Kenntnisse der Versiegelung. Es werden auch Spezialfälle behandelt, wie zum Beispiel Exotenhölzer, Räuchereiche, Holzplästerung, Einfärben.

Kursdatum:

Mittwoch—Donnerstag, 13.—14. 1. 1982

Kursort: Münchwilen.

Kursbeitrag: Fr. 180.— (inkl. Hotelunterkunft und Verpflegung).

Tageskurse in Basel, Bern, Landquart, Luzern und Zürich

Die Kursteilnehmer sollen nach dem Kursbesuch in der Lage sein, selbständig die wichtigsten Reinigungs- und Pflegearbeiten auf den meistverlegten Bodenbelägen durchzuführen oder zu beaufsichtigen.

Kursorte:

Basel	Mittwoch, 13. 1. 82	Kurs A
	Mittwoch, 20. 1. 82	Kurs B
	Mittwoch, 27. 1. 82	Kurs C
Bern	Mittwoch, 10. 3. 82	Kurs A
	Mittwoch, 17. 3. 82	Kurs B
	Mittwoch, 24. 3. 82	Kurs C
Landquart	Mittwoch, 9. 6. 82	Kurs A
	Mittwoch, 16. 6. 82	Kurs B
	Mittwoch, 23. 6. 82	Kurs C
Luzern	Mittwoch, 31. 3. 82	Kurs A
	Mittwoch, 7. 4. 82	Kurs B
	Mittwoch, 14. 4. 82	Kurs C
Zürich	Mittwoch, 10. 2. 82	Kurs A
	Mittwoch, 17. 2. 82	Kurs B
	Mittwoch, 24. 2. 82	Kurs C
	Mittwoch, 28. 4. 82	Kurs A
	Mittwoch, 5. 5. 82	Kurs B
	Mittwoch, 12. 5. 82	Kurs C

Verlangen Sie das neue Kursprogramm des «Kurs-Centers für Reinigung und Werterhaltung» bei A. Sutter AG, 9542 Münchwilen, Tel. 073 26 26 26, intern 341 (Frau Jossi verlangen).